

## Niger lehnt die regelbasierte Ordnung ab

***Frankreich und die USA wurden von der Unterstützung der Bevölkerung für den Staatsstreich in Niger überrumpelt, da der Trend zur Multipolarität die Afrikaner ermutigt, der neokolonialen Ausbeutung entgegenzutreten.***

11. August 2023 | M.K. Bhadrakumar

Der Staatsstreich im westafrikanischen Staat Niger am 26. Juli und der Russland-Afrika-Gipfel am nächsten Tag in St. Petersburg spielen sich vor dem Hintergrund einer Multipolarisierung der Weltordnung ab. Obwohl sie scheinbar unabhängig voneinander stattfinden, treffen sie doch den Zeitgeist unserer sich wandelnden Ära.

Der Afrika-Gipfel, der am 27. und 28. Juli in Russland stattfand, stellt eine große Herausforderung für den Westen dar, der instinktiv versuchte, die Veranstaltung herunterzuspielen, nachdem es ihm nicht gelungen war, souveräne afrikanische Staaten von einem Treffen mit der russischen Führung abzuhalten. Neunundvierzig afrikanische Länder haben ihre Delegationen nach St. Petersburg entsandt, 17 Staatsoberhäupter sind persönlich nach Russland gereist, um politische, humanitäre und wirtschaftliche Fragen zu erörtern. Für das Gastgeberland, das sich mitten im Krieg befindet, war dies ein bemerkenswerter diplomatischer Erfolg.

Der Gipfel war ein durch und durch politisches Ereignis. Sein Leitmotiv war die Gegenüberstellung von Russlands langjähriger Unterstützung für Afrikaner, die sich dem Imperialismus widersetzen, und dem räuberischen Charakter des westlichen Neokolonialismus. Dies passt hervorragend zum heutigen Russland, das keine koloniale Geschichte der Ausbeutung und Ausplünderung Afrikas hat.

Während im Westen immer wieder Leichen aus der Kolonialzeit aus dem Keller gekramt werden, die auf den unbeweinten afrikanischen Sklavenhandel zurückgehen, beruft sich Russland auf das sowjetische Erbe, auf der „richtigen Seite der Geschichte“ zu stehen – und lässt sogar den vollen Namen der Russischen Universität der Völkerfreundschaft Patrice Lumumba in Moskau wieder aufleben.

Doch es ging nicht nur um Politik. Die Beratungen des Gipfels über die russisch-afrikanische Partnerschaft, die dem Kontinent helfen soll, „Ernährungssouveränität“ zu erlangen, über Alternativen zum Getreidehandel, über neue Logistik-Korridore für russische Lebens- und Düngemittel, über den Ausbau der Zusammenarbeit in den Bereichen Handel, Wirtschaft, Kultur, Bildung, Wissenschaft und Sicherheit, über den möglichen Beitritt Afrikas zum internationalen Nord-Süd-Transportkorridor, über die Beteiligung Russlands an afrikanischen Infrastrukturprojekten und über den [Aktionsplan](#) des russisch-afrikanischen Partnerschaftsforums bis 2026 zeugen von den quantifizierbaren Ergebnissen.

Auftritt Niger: Die jüngsten Entwicklungen in Niger unterstreichen das Leitmotiv des Russland-Afrika-Gipfels. Russlands Prognose der afrikanischen Krise hat sich bestätigt – die anhaltende Ver-

wüstung durch den westlichen Imperialismus. Dies geht aus den Berichten über russische Flaggen bei Demonstrationen in Niamey, der Hauptstadt Nigers, hervor.



Der gestürzte Präsident von Niger, Mohamed Bazoum.

### **ECOWAS ist nicht in der Lage, für den Westen zu intervenieren**

Nach der Machtübernahme haben die Rebellen keine Zeit verloren, um die militärisch-technischen Kooperationsabkommen zwischen Niger und Frankreich anzuprangern, was mit der Forderung verbunden war, dass Frankreich seine Truppen innerhalb von 30 Tagen abzieht. Frankreich seinerseits hat sich „fest und entschlossen“ für eine ausländische Militärintervention ausgesprochen, „um den Putschversuch zu unterdrücken“.

Die französischen Behörden stellten klar, dass sie nicht vorhaben, ihr bewaffnetes Kontingent von 1500 Personen abzuziehen, die sich „auf Ersuchen der rechtmäßigen Behörden des Landes auf der Grundlage unterzeichneter Abkommen“ in Niger aufhalten.

Die Haltung Frankreichs ist nicht überraschend – Paris möchte seine Position in der Sahelzone und die billigen Rohstoffquellen, insbesondere Uran, nicht verlieren. Frankreich irrte sich jedoch mit seiner Einschätzung, dass der Putsch weder die Unterstützung des nigrischen Militärs genießt noch eine soziale Basis hat, und dass alles, was nötig wäre, um ihn zurückzudrängen, eine begrenzte Demonstration von Gewalt wäre, die die elitäre Präsidentengarde zwingen würde, direkte Verhandlungen mit Frankreich aufzunehmen.

Frankreich und die USA koordinieren ihr Vorgehen mit der Wirtschaftsgemeinschaft Westafrikanischer Staaten [ECOWAS]. Die ECOWAS hat anfangs mit dem Säbel gerasselt, ist aber inzwischen eingeknickt. Die Frist für ihr Eingreifen ist abgelaufen. Die ECOWAS verfügt einfach nicht über einen Mechanismus für die schnelle Zusammenstellung von Truppen und die Koordinierung von Kampfhandlungen, und ihr Machtzentrum Nigeria hat alle Hände voll zu tun, die innere Sicherheit zu gewährleisten.

Die nigerianische Öffentlichkeit [befürchtet einen Rückschlag](#) – Niger ist ein großes Land und hat eine 1500 km lange, durchlässige Grenze zu Nigeria. Die unausgesprochene Wahrheit ist, dass Nigeria kaum daran interessiert ist, die französische Militärpräsenz in Niger zu verstärken oder sich auf die Seite Frankreichs zu stellen, das in der gesamten Sahelzone äußerst unpopulär ist.

### **Die Putsch-Unterstützung seitens der Bevölkerung macht den Westen blind**

Die größte Überraschung ist, dass der Militärputsch eine [breite Unterstützung](#) in der Bevölkerung erfährt. Unter diesen Umständen ist es sehr wahrscheinlich, dass die französischen Truppen gezwungen sein werden, Niger, ihre ehemalige Kolonie, zu verlassen. Niger ist ein Opfer neokolonialer Ausbeutung. Unter dem Deckmantel der Terrorismusbekämpfung, die ironischerweise eine Folge der NATO-Intervention in Libyen im Jahr 2011 ist, die von keinem Geringeren als Frankreich in der Sahelzone angeführt wurde, hat Frankreich die Bodenschätze Nigers rücksichtslos ausgebeutet.

Ein bekannter nigerianischer Dichter und Literaturkritiker, Professor Osundare, schrieb letzte Woche:

Untersuchung der Ursache, des Verlaufs und der Symptome des derzeitigen Wiederauftretens von Militärputschen in Westafrika. Finden Sie ein Heilmittel für diese Pandemie. Noch wichtiger ist es, ein Heilmittel für die Plage der politischen und sozioökonomischen Ungerechtigkeiten zu finden, die für die Unvermeidlichkeit ihres Wiederauftretens verantwortlich sind. Denken Sie an die derzeitige brutale Anarchie in Libyen und die unzähligen Auswirkungen der Destabilisierung dieses einst blühenden Landes auf die westafrikanische Region.

Der einzige regionale Staat, der sich eine wirksame militärische Intervention in Niger leisten kann, ist Algerien. Algerien hat jedoch weder Erfahrung mit der Durchführung solcher Operationen auf regionaler Ebene, noch hat es die Absicht, von seiner konsequenten Politik der Nichteinmischung in die Innenpolitik eines souveränen Landes abzuweichen.

Algerien hat vor jeder externen Militärintervention in Niger gewarnt. „Eine offensichtliche militärische Intervention in Niger ist eine direkte Bedrohung für Algerien, die wir vollständig und kategorisch ablehnen ... Probleme sollten friedlich gelöst werden“, sagte der algerische Präsident Abdelmadjid Tebboune.

### **Trend zur Multipolarität ermutigt afrikanische Nationen**

Im Kern handelt es sich bei dem Staatsstreich in der Republik Niger zweifellos um einen Kampf zwischen Nigern und den Kolonialmächten. Sicherlich ermutigt der wachsende Trend zur Multipolarität in der Weltordnung die afrikanischen Nationen, den Neokolonialismus abzuschütteln. Das ist die eine Seite. Andererseits werden die Großmächte gezwungen, zu verhandeln, anstatt zu diktieren.

Interessanterweise hat sich Washington relativ zurückhaltend gezeigt. Präsident Bidens Bekenntnis zu „Werten“ blieb weit hinter dem Diktat einer „regelbasierten Ordnung“ zurück. Obwohl Amerika Berichten zufolge drei Militärstützpunkte in Niger unterhält. In einem multipolaren Umfeld gewinnen die afrikanischen Nationen an Verhandlungsspielraum. Russlands Pro-Aktivismus wird diesen Prozess vorantreiben. Auch China hat wirtschaftliche Interessen in Niger.

Der Putschistenführer Abdurahman Tchiani gab zu Protokoll, dass „die Franzosen keine objektiven Gründe haben, Niger zu verlassen“, was darauf hindeutet, dass eine faire und gerechte Beziehung möglich ist. Russland hat darauf hingewiesen, dass die wichtigste Aufgabe derzeit darin besteht, „eine weitere Verschlechterung der Lage im Land zu verhindern“. Die Sprecherin des Außenministeriums, Maria Sacharowa, sagte:

Wir halten es für eine dringende Aufgabe, einen nationalen Dialog zu organisieren, um den zivilen Frieden wiederherzustellen und Recht und Ordnung zu gewährleisten ... Wir glauben, dass die Androhung von Gewalt gegen einen souveränen Staat nicht dazu beitragen wird, die Spannungen zu entschärfen und die Situation im Land zu lösen.

Es ist klar, dass Niamey dem Druck von Außenstehenden nicht nachgeben wird. „Die nigrischen Streitkräfte und alle unsere Verteidigungs- und Sicherheitskräfte sind, gestützt auf die unerschütterliche Unterstützung unseres Volkes, bereit, die Integrität unseres Territoriums zu verteidigen“, so ein Vertreter der Junta in einer Erklärung. Eine Delegation aus Niamey ist nach Mali gereist, um die mit Russland verbundenen Wagner-Kämpfer zu bitten, sich im Falle einer vom Westen unterstützten Intervention dem Kampf anzuschließen.



Die stellvertretende US-Außenministerin Victoria Nuland besuchte die Hauptstadt Nigers, um die militärische Führung des Landes unter Druck zu setzen.

### **Lage in der Sahelzone eskaliert**

Eine baldige Lösung der Krise um Niger ist nicht zu erwarten. Niger ist ein Schlüsselstaat im Kampf gegen das Dschihadisten-Netzwerk und ist strategisch sowie strukturell mit dem Nachbarland Mali verbunden. Die Lage in der Sahelzone spitzt sich zu. Dies hat tiefgreifende Auswirkungen auf die Krise der Staatlichkeit in Westafrika insgesamt.

Amerikanischer Exzeptionalismus ist kein universelles Allheilmittel für bestehende Missstände. Das Pentagon half bei der Ausbildung von mindestens einem der nigrischen Putschisten – und denen in Mali und Burkina Faso, die versprochen haben, Niger zu verteidigen.

Die stellvertretende US-Außenministerin Victoria Nuland, die am 7. August in Niamey zu Besuch war, beklagte jedoch, dass die Putschisten ihr ein Treffen mit dem gestürzten Präsidenten Mohamed Bazoum verweigerten und für die **Forderungen der USA** nach einer Rückkehr des Landes zu einer zivilen Regierung nicht empfänglich waren. Nulands Mission zielte darauf ab, die Putschisten davon abzubringen, sich mit der Wagner-Gruppe einzulassen, aber sie war sich nicht sicher, ob dies gelingen würde. Ein Treffen mit General Tchiani wurde Nuland nicht gewährt.